

Der Enzthäler.

Wochen- und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 156.

Neuenbürg, Samstag den 4 Oktober

1902.

Erheut Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 20 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk jährlich M 1.85, monatlich 46 J., außerhalb des Bezirkes vierteljährlich M 1.45. — Anzeigenspreis für die 11spaltige Zeile oder deren Raum 10 J., für ausw. Inserate 12 J.

Forstamt Hoffelt.
Mittwoch den 8. Oktober,
vormittags 10 Uhr
in Rehmühle wird die Lieferung
und das Schlagen von
ca. 500 cbm Kalksteinen
auf die Waldwege veraccorbiert.

Oberniedelsbach.
Die Erben der verst. Gottfried
Kraus Wtw., verkaufen am kommenden
Mittwoch den 8. d. M., morgens 9 Uhr
in deren Behausung:
ca. 80 bis 100 Ztr. gut ein-
gebrachtes Heu und Dehm,
wozu Käufer eingeladen werden.
Schultheiß Glauner.

Turn-Verein Neuenbürg.
Männerriege.

Mit dem regel-
mäßigen Turnen
wird Sonntag den
5. Okt. begonnen.
Weitere Herren,
welche an der Turn-
sache Interesse haben, sind eingeladen.
Die Turnstunden finden statt:
jeden Sonntag von 8—10 Uhr
vormittags,
jeden Mittwoch v. 8—10 Uhr abends.

Turn-Verein Neuenbürg.
Sonntag den 5. Oktober
nachm. 4 Uhr
Versammlung
im Lokal.
Der Vorstand.

Oefen
in verschiedenen Größen, gut er-
halten, für Holz- und Kohlenbrand
nebst Stein und Röhren, sind billigst
zu verkaufen.
Sanatorium Schömsberg.
Dobel.
ca. 12 Nm. Spaltholz,
6 Nm. buch. Spalter,
erste Qualität,
hat zu verkaufen
Wilh. Ruff.

Regulier-Züll- Koch- Frische Bügel-
Oefen Oefen Oefen Oefen
halten in großer Auswahl auf Lager
H. Kulsheimer Nachf., Pforzheim.

Wildbad, den 3. Sept. 1902.
Danksagung.
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster
Teilnahme, sowie für die reichen Blumenpenden bei
der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden, treu-
besorgten, unvergesslichen Vaters, Bruders,
Schwagers, Schwiegerohnes und Paten
Herrn Wilhelm Treiber,
Jägerverköstlicher
sprechen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten,
insbesondere dem Herrn Stadtpfarrer Auch für seine trostreiche
Grabrede, den Herrn Trägern, dem verehel. Piederkrantz, sowie
sämtlichen Vereinen unseren innigsten Dank aus.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Die Wittin:
Emma Treiber, geb. Thienger
mit ihren Kindern.

Lebewohl!
Da wir bei unserem Wegzug von Herrenalb nach Freiburg
von allen Freunden, Gönnern und Bekannten persönlich nicht
mehr Abschied nehmen konnten, sagen wir auf diesem Wege
„Adieu!“ und „Herzliches Lebewohl!“
C. Hardtmann u. Frau
Leuders, geb. Marzlin.

Neuenbürg.
Mein reichhaltiges Lager in
Spirituosen,
wie:
Fruchtbranntweine, Liqueure,
Kirsch- und Zwetschgenwasser, Cognacs etc.,
griechische und spanische Weine
bringe in empfehlende Erinnerung.
C. Büxenstein Nachf.
Inhaber: Carl Pfister.
Formulare jeder Art sind vorrätig bei
C. Neech.

Pforzheim.
Bergebung
von Bauarbeiten.
Für ein zu erbauendes Wohn-
haus sind folgende Arbeiten zu
vergeben:
1) Abbrucharbeiten,
2) Grabarbeiten,
3) Maurerarbeiten,
4) Betonarbeiten,
5) Terrazzoarbeiten,
6) Balzweisenlieferung,
7) Zimmerarbeiten,
8) Schreinerarbeiten,
9) Glaserarbeiten,
10) Rolladenlieferung,
11) Dachdeckerarbeiten,
12) Blechnararbeiten,
13) Schindelarbeiten,
14) Gypferarbeiten,
15) Schlosserarbeiten,
16) Malerarbeiten,
17) Tapeten.
Die Arbeiten sollen im Abgebot-
verfahren vergeben werden.
Pläne und Bedingungen liegen
im Gasthaus zum „Ochsen“ in Höfen
täglich zur Einsicht auf und sind
Offerte dahin mit der Aufschrift
„Angebot auf Bauarbeiten“ bis zum
11. ds. Mts. zu übergeben.
Das anerkannt beste Milch- und
Mastpulver f. Rindvieh, Schweine,
Schafe u. s. w. ist
„Bauernfreude.“
Von Th. Kaiser in Regensburg.
Die Niederlage für Wildbad und
den Bezirk empfiehlt
Chr. Schmid, Feilenhauer, Wildbad.

Reiszeuge
besten Qualität, in schöner Auswahl
bei
C. Neech.

Statt besonderer Anzeige!
Die Geburt eines Sohnes
zeigen hocherfreut an
Dr. Happoldt u. Frau.
Neuenbürg, 4. Okt. 1902.

Neuenbürg.
Gottesdienste
am 19. Sonntag nach Trinitatis,
den 5. Oktober:
Predigt vorm. 10 Uhr (Röm. 8, 33—39
und 2. Chron. 16, 9; Lied Nr. 826):
Stadtpfarrer Müller.
(Kollekte für Dossingen u. Fronstetten.)
Christenlehre nachm. 1 1/2 Uhr für die
Söhne: Derselbe.



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 4. Okt. Wenn wir bis Ende voriger Woche noch eine Reihe der schönsten Spätsommertage hatten, so hat sich dies seit Sonntag auf einmal verändert. Die Bitterung ist so rauh, daß man sich auf einmal in den Winter versetzt sieht, zeigt doch das Thermometer frühmorgens durchschnittlich nur noch 3 Grad R. und tagsüber läßt sich die Sonne kaum blicken. Alle Welt wünscht aber jetzt zu dem trockenen Wetter mehr Wärme. Sonnenschein ist noch für die gesamte Vegetation, besonders aber für das Obst und für die Trauben notwendig, wenn alles noch andauern soll. Vielleicht stellen sich doch bald auch noch schöne Herbsttage ein. Es wäre doch gar zu früh, wenn wir jetzt schon den Winter behalten sollten.

□ Gräfenhausen, 3. Okt. Der vergangene Frühling und Sommer d. J. waren gar unbeständige und darum auch wenig zuverlässige Früchte. Wie reich streute der muntere Knabe Frühling seine Blüten aus! Wie hoffnungsvoll erfüllte uns die Pracht unserer Obstbäume! Aber wie viele dieser Hoffnungen haben sich als trügerische erwiesen! Der Reif, der in Frühlingsnacht fiel, und die nachfolgende Bitterung waren daran schuld, daß Kirschchen und Pflaumen nur geringe, Zwetschgen dagegen gar keine Erträge lieferten. Etwas besser steht es mit dem Kernobst. Während sich viele Birnbäume unter ihrer Last beugen und reichen Ertrag versprechen, ist dies bei den Apfelbäumen nur in sehr geringem Maße der Fall. Wirklich gute Erträge lieferten dagegen die Futterpflanzen und die Getreidearten. Von vielem und auch meist gut eingebrachtem Heu und Stroh, von einer großen Zahl schwerer Garben sind die Scheunen gefüllt. Schon wochenlang arbeitet die Dampfmäschmaschine und trennt die vollen Körner von dem langen und kräftigen Stroh, welches letzteres in diesem Jahre unser Vieh vor Streunot schützt. Auch die Kartoffelernte, die gegenwärtig hier in vollem Gange ist, liefert nach Menge und Güte reiche Erträge. Nur eine Kulturpflanze, die so gar viel Mühe und Arbeit erfordert, der Weinstock, zeigt sich noch als rechtes Sorgenkind. Vor dem zerstörenden Frost im Frühjahr bewahrt, zeigte er im Sommer, dank der unermüdblichen Arbeit unserer Weingärtner im Schwefeln und Bespritzen seiner Reben, eine prächtige, ungehinderte Entwicklung, und nun sehen wir die Rebstöcke so reichlich, wie kaum in einem Jahre, mit schönen, vollständig gesunden, großen, meist schwarzen Trauben behangen, was gewiß in Anbetracht der etwas ungünstigen Bitterung von Sommer und Herbst auch hauptsächlich der hingebenden, eifrigen Arbeit der Weinbergbesitzer in ihren Weinbergen zuzuschreiben ist. Diese Ansicht sprach auch der für den Schwarzwaldkreis vom Staate als Sachverständiger für den Weinbau aufgestellte Hr. Beckler aus Neulingen anläßlich eines Rundgangs durch die hiesigen Weinberge aus, und betonte noch ausdrücklich, daß er so wohlgepflegte, pünktlich gearbeitete Weinberge wie hier in seinem ganzen Gebiete noch nicht gefunden habe. Hoffen wir nun, daß den trüben Tagen recht bald wieder heiterer Himmel mit warmem Sonnenschein folgen möge, damit der reiche Segen in unseren Weinbergen doch noch ein gutes edles Raß liefert, das Herz und Gemüt fröhlich macht.

Wildbad, 3. Okt. Am Mittwoch Mittag wurde die Leiche des am Sonntag so plötzlich verstorbenen Sägewerksbesitzer Wilhelm Treiber zu Grabe getragen. Von Nah und Fern waren Leidtragende herbeigekommen und noch selten hat man hier eine so zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte gesehen. Herr Stadtpfarrer Auch sprach in ergreifenden Worten am Grabe und eine Reihe von Kränzen wurden niedergelegt: von Maler L. Luz im Namen des hies. Liederkranzes, dessen Vorstand er früher gewesen, von Zimmermeister Schmid im Namen des Wildbader Schützenvereins, ferner von den Schützenvereinen von Neuenbürg und Hirau, während die übrigen Schützenvereine des Bezirks, sowie der Ruderklub in Heilbronn Deputationen geschickt hatten. Kaufmann Brachhold widmete dem Verstorbenen einen warmen Nach-

ruf und legte einen Kranz mit Schleife im Namen der Volkspartei aus Grab und Dr. Teufel im Namen von vielen Freunden des Verewigten. Auch seine Arbeiter hatten es sich nicht nehmen lassen, ihn noch im Tode zu ehren, und Säger Kallfah brachte in ihrer aller Namen eine prächtige Kranzspende. Der Liederkranz schloß mit einem weisevollen Trauergefang die erhebende Feier.

Calw, 3. Okt. Der Bau der neuen Altbürger Steige schreitet rasch voran. Der obere Teil der Straße gegen den Windhof hin ist vollständig fertig; ebenso sind die Stützmauern um den Schloßberg herum ihrem Abschluß nahe. Bei diesem günstigen Stand der Arbeiten ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Straße noch in diesem Monat dem allgemeinen Verkehr übergeben werden kann. Mit dem Bau der Straße wird nun auch eine Korrektur des Marktplatzes und der oberen Marktstraße vorgenommen.

Forzheim. Am Montag abend wurde hier einem Soldaten des Trainbataillons Nr. 14, welcher im Gasthaus zum „Schwert“ hier im Quartier lag, eine Pferdedecke im Werte von 17 M. aus dem Stall gestohlen. Als Thäter wurde der ledige 29 Jahre alte Fuhrknecht Wähl vom Gärtnerhof, O.A. Welsheim ermittelt. Da der Dieb rückfällig ist, kam er gleich ins Gefängnis.

Die Dienstmagd Frieda Kraft aus Ettligen stahl am 4. Aug. ihrem Dienstherrn, einem Wirte in Ettligen, 100 Stück Zigarren im Werte von 8 M. Mit den entwendeten Zigarren wollte die Angeklagte ihrem Liebhaber eine Freude bereiten. Die Sache ist sie nun aber teuer zu stehen gekommen, denn sie erhielt wegen Diebstahls 3 Monate Gefängnis.

Neuenbürg, 4. Okt. Auf den heutigen Schweinemarkt wurden 60 Stück Milchschweine zugeführt und das Paar zu 20—28 M. verkauft.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm beendet in diesen Tagen seinen herbstlichen Jagdaufenthalt in Rominten, von wo die Kaiserin bereits wieder abgereist ist. Im Neuen Palais wird voraussichtlich im Laufe der dritten Oktoberwoche u. a. auch die signalisierte Audienz der Burengeneräle Botha, Dewet und Delarey bei Kaiser Wilhelm stattfinden, da es nunmehr als feststehend gilt, daß der erlauchte Monarch ihnen dieselbe gewähren will; neueren Nachrichten zufolge treffen die Burengeneräle am 17. Oktober in Berlin ein. Schon jetzt begrüßt es die öffentliche Meinung Deutschlands mit inniger Genugthuung, daß der Kaiser den drei berühmtesten militärischen Führern des wackeren Burenvolkes die Ehre eines Empfanges erweisen will, sieht doch das deutsche Volk mit freudiger Spannung dem bevorstehenden Erscheinen der drei Burenhelden auf deutschem Boden entgegen. Selbstverständlich kann diesem Ereignis keinerlei politischer Charakter zugesprochen werden, um so unverständlicher ist es, wenn jetzt die englische Presse gegen den angekündigten Empfang der Burengeneräle am kaiserlichen Hofe wettert und schimpft, und unverschämte genug ihn höchstens unter der Kontrolle des englischen Botschafters in Berlin gestatten will. Man kann nur bedauern, daß die Berliner offiziöse Presse diese neue englische Unverschämtheit gegenüber Deutschland und dessen Kaiser nicht sofort energisch zurückgewiesen hat.

Neue Kriegsartikel.

Der Kaiser hat, wie schon kurz gemeldet, während seines Aufenthalts in Hubertusstock neue Kriegsartikel vollzogen, die an Stelle der bisher geltenden unterm 31. Oktober 1872 erlassenen treten und den Truppenteilen zur Kenntnis zu bringen sind. Es ist die Bestimmung getroffen, daß den der deutschen Sprache nicht kundigen Soldaten die neuen Artikel in ihrer Muttersprache vorgelesen werden, zu welchem Zweck Uebersetzungen in litauischer, polnischer, dänischer und französischer Sprache sofort hergestellt werden sollen.

Die neuen Kriegsartikel räumen mit dem Rest der aus dem Landsknechtwesen und der alten Söldnerarmee überkommenen Vorstellungen vollständig auf und fügen sich dem Gedankenlage der allgemeinen Wehrpflicht aufs engste an. Sie erscheinen eben dem modernen Bewußtsein über Rechte und Pflichten in Form und Inhalt

angepaßt, entsprechen in ihrer klaren und verständlichen Fassung der gesteigerten Volksbildung und tragen, namentlich auch durch die Vermeidung jedes überflüssigen Fremdworts, den nationalen Empfindungen Rechnung. Besonders bemerkenswert ist das Bestreben, den Soldaten darüber zu belehren, aus welchen höheren Motiven er strafbare Dinge zu unterlassen hat und welches Verhalten ihm Belohnung oder Strafe zuzieht.

Aus den Bestimmungen in ihrer neuen Fassung haben wir folgende Artikel hervor:

Artikel 1. Eingedenk seines hohen Berufs, Thron und Vaterland zu schützen, muß der Soldat stets eifrig bemüht sein, seine Pflichten zu erfüllen. Der Dienst bei der Fahne ist die Schule für den Krieg; was der Soldat während seiner Dienstzeit gelernt hat, soll er auch im Beurlaubtenstande sich erhalten.

Artikel 2. Die unverbrüchliche Wahrung der im Fahneneide gelobten Treue ist die erste Pflicht des Soldaten. Nachdem erfordert der Beruf des Soldaten: Kriegsfertigkeit, Mut bei allen Dienstobliegenheiten, Tapferkeit im Kriege, Gehorsam gegen die Vorgesetzten, ehrenhafte Führung in und außer Dienst, gutes und redliches Verhalten gegen die Kameraden.

Artikel 4. Dem Soldaten steht nach seinen Fähigkeiten und Kenntnissen der Weg selbst zu den höchsten Stellen im Heere offen. Wer sich durch Tapferkeit und Mut hervorthut, oder in langer Dienstzeit gut führt, hat für seine treue Pflichterfüllung die verdiente Belohnung durch ehrenvolle Auszeichnungen zu erwarten. Wer nach längerer vorwurfsfreier Dienstzeit die Beschwerden des Dienstes nicht mehr zu ertragen vermag, wer durch Verwundung vor dem Feinde dienstunfähig wird, oder sonst im Dienste zu Schaden kommt, erwirbt den Anspruch auf Pension oder Anstellung im Zivildienste.

Artikel 6. Die Pflicht der Treue gebietet dem Soldaten, bei allen Vorfällen im Krieg und Frieden mit Ausbietung aller seiner Kräfte, selbst mit Aufopferung des Lebens, jede Gefahr vor Seiner Majestät dem Kaiser, dem Landesherren und dem Vaterlande abzuwenden.

Die Erfüllung der Dienstpflicht ist ein Ehrenpflicht jedes deutschen Mannes. Wer sich ihr durch Selbstverstümmelung, durch Täuschung oder auf andere Weise entzieht oder zu entziehen versucht, wird in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt und mit Freiheitsstrafe belegt. Gleiche Strafe trifft den Zeilnehmer.

Artikel 10. Die Feigheit ist für den Soldaten besonders schimpflich und entehrend; niemals darf er sich durch Furcht vor persönlicher Gefahr von der Erfüllung seiner Berufspflichten abwendig machen lassen. Der feige Soldat hat schwere Freiheits- und Ehrenstrafen, im Kriege Zuchthaus oder die Todesstrafe zu erwarten.

Artikel 27. Auch im Beurlaubtenstande muß der Soldat den ihm obliegenden besonderen Pflichten pünktlich nachkommen und macht sich bei Zuwiderhandlungen strafbar.

Die „Nordd. Allgem. Zig.“ giebt zu den Kriegsartikeln einen Kommentar, dem wir folgendes entnehmen: Es kommt in ihnen zum Ausdruck, daß die Armee als Hochschule der Volkserziehung anderer Mittel als der Androhung von Strafen bedarf, um dem Manne seine Pflichten und die Ehre, seines Königs Rock zu tragen, vor Augen zu führen und derart ins Herz zu prägen, daß seine militärische, moralische und kriegerische Erziehung weit über die Zeit nach seiner Entlassung aus dem aktiven Dienst hinaus vorhalten wird. Mit der Vorlesung der Kriegsartikel beginnt die militärische Erziehung. Ihre jetzt durchgeistigte Fassung trägt den modernen Anforderungen Rechnung, ohne in ihrer Wirkung unbekannt Konzeptionen zu machen, und aus diesem Grunde ist sie aufs Freudigste zu begrüßen. Die stramme Erziehung wird auch bei den neuen Kriegsartikeln dieselbe bleiben, aber sie wird erleichtert werden, wenn vom ersten Tage seines Eintritts ab der Mann die höhern Motive erfährt, die seine etwaige Bestrafung bedingen werden. Zwar war es auch seither Pflicht jedes Vorgesetzten, beim Verlesen der Kriegsartikel dem Manne die Motive zu den einzelnen Bestimmungen vor Augen zu führen; nicht jeder Vor-



gefehlt hat aber hierzu die Gabe. Eine ganz wesentliche Erleichterung in dieser Beziehung bieten nunmehr die neuen Artikel, die so abgefaßt sind, daß selbst der ungebildete Teil der Mannschaft sie ohne weitere Erklärung verstehen wird. Hoffentlich nimmt er sie sich manchmal als Lektüre zur Hand, da in dem Schlusssatz an sein Ehr- und Pflichtgefühl appelliert und er aufgefordert wird, durch Gottesfurcht und ehrenhafte Führung in und außer Dienst den guten Ruf des Heeres im In- und Auslande zu bewahren.

Von der Zolltarifkommission ist die zweite Lesung des Tarif-Entwurfs beendet worden. Da die Mehrheit der Kommission an der Steigerung der Mindestsätze für die einzelnen Getreidearten über den Regierungsentwurf hinaus festgehalten und zugleich auch die Einführung von Minimalzöllen für Vieh und Fleisch beschlossen hat, die Regierung aber beide Forderungen mit Entschiedenheit ablehnt, ist eine Besserung der Aussichten für das Zustandekommen des Tarifwerkes nur noch von den Verhandlungen im Plenum zu erwarten. Bei einem endgültigen Scheitern der Vorlage muß mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet werden, daß der gegenwärtige handelspolitische Zustand auf unbestimmte Dauer fortbestehen bleibt. Die Industrie hätte unter der Unsicherheit der dann eintretenden Verhältnisse, denen die stete Gefahr einer kurzfristigen Kündigung der bestehenden Verträge innewohnt, schwer zu leiden.

Die von der sächsischen Regierung angeregte Reform der Eisenbahnpersonentaxen, die in der Hauptsache auf Wiederbeibehaltung der jetzigen Rückfahrkarte und Einführung einer Einheitsfahrkarte zum halben Preise der Rückfahrkarte unter Aufhebung des Freigepäcks zielt, wird nur ein schöner Gedanke bleiben. Die offiziellen „Berl. Pol. Nachr.“ erklären in einer Anknüpfung zu der sächsischen Anregung, preussischerseits habe man zwar ebenfalls eine solche Reform erwogen, aber der Zeitpunkt zur Einführung derselben sei noch nicht gekommen, es müßten daher vorläufig die Erleichterungen, welche die 4stägige Rückfahrkarte mit sich gebracht habe, noch bestehen bleiben. — Nach dieser Erklärung des Berliner Regierungsblattes ist demnach gewiß auf lange hinaus nicht daran zu denken, daß die preussische Regierung dem Plane einer Einheitsfahrkarte ernstlich näher treten würde, wodurch sich auch die sächsische Regierung genötigt sieht, auf dieses unstrittig zeitgemäße Reformprojekt wieder zu verzichten.

Berlin, 3. Okt. Nach einer den Blättern zugegangenen Mitteilung werden die Burengenerale am 15. Oktober in Paris sprechen und von dort sich direkt nach Berlin begeben. Die öffentliche Versammlung in der Philharmonie findet am 17. und die Ueberreichung der Spende des Burenhilfsbunds am 18. Oktober statt.

Zur Erklärung der hohen Fleischpreise führt ein Berliner Blatt folgende Thatsachen aus der Reichshauptstadt an: Nach dem Jahresabschluss der Hauptkasse der städtischen Werke betrug der Ueberschuß des städtischen Viehmarktes im Etatsjahre 1901 nahezu 1,8 Mill. M., wovon rund 500 000 M. an die Stadt-Hauptkasse zur Verwendung für allgemeine städtische Zwecke gezahlt sind; 100 000 M. wurden zur Wiederherstellung des verbrauchten Reservefonds benutzt. Die Gesamt-Einnahmen des Viehmarktes beliefen sich auf nahezu 2,7 Millionen Mark. Der Ueberschuß aus dem Betrieb des städtischen Schlachthofes betrug im letzten Etatsjahre 304 000 M. bei 1,8 Millionen Mark Einnahmen und 1,3 Mill. M. Ausgaben.

Gera, 2. Okt. Wie die „Pöbner Ztg.“ meldet, ist der Aufsichtsrats-Vorsitzende der Darlehnskasse in Langewiesen, Tromlitz, seit acht Tagen flüchtig. Es fehlen Beträge über 100 000 Mark, mit denen die Darlehnskasse bei der Reinhardtischen Konkursmasse beteiligt ist. Die Nachricht von der Flucht erregt in der gesamten Bevölkerung enormes Aufsehen.

In Willingen mußte infolge des Einladens der vom Wandervogel heimkehrenden Truppen die Wasserleitung einige Stunden geschlossen werden, um genügend Wasser zur Speisung der Lokomotiven der Militärzüge abgeben zu können.

Da der Tender einer Lokomotive 4 Kubikmeter = 4000 Liter faßt und 50 Lokomotiven zum Abtransport nötig waren, handelte es sich also um 200 000 Liter Wasser. So wird es erklärlich, daß die Leitung einige Stunden für die Einwohnerschaft geschlossen werden mußte.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Sept. In der heutigen Sitzung der Volksschulkommission wurden zunächst die gestern zur Debatte gestandenen Fragen weiter erörtert oder mit Ausnahme der beantragten Resolution wegen anderweitiger Verteilung der Unterrichtsstunden unter Verringerung der Religionsstunden, durch Abstimmung erledigt. Der Antrag Hildenbrand, die Raumlehre als besonders obligatorisches Fach einzuführen, wurde mit 11 gegen 3 Stimmen abgelehnt und der Antrag Schmidt-Maulbronn und Gen., bei dem „Rechnen“ beizufügen „mit Raumlehre“, womit nur das bereits Bestehende im Gelehrten festgelegt wird, mit 10 gegen 4 Stimmen angenommen. Hierauf wurde der Antrag Hildenbrand, auch die Gelehrtenkinder den obligatorischen Volksschulfächern einzuverleiben, gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt und mit 9 gegen 5 Stimmen eine Resolution Haußmann-Gera-bronn und Gen. angenommen, welche den Kultusminister ersucht, im Verordnungsweg dahin zu wirken, daß in der Volksschule in einer dem Fassungsvermögen der Kinder entsprechenden Form auf die Belehrung über die wichtigsten Einrichtungen des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens Bedacht genommen wird. Schließlich wurde einstimmig dem Vorschlag des Entwurfs auf obligatorische Einführung des Handwerksunterrichts für Mädchen, sofern für letzteren Unterricht nicht anderweit gesorgt ist, die Zustimmung erteilt. Die 2. Hälfte der Sitzung war der Frage des Zeichenunterrichts gewidmet, welchen die Vorlage obligatorisch und zwar für Knaben und für Mädchen einführen will. Natürlich handelt es sich hierbei bloß um die Grundlagen und soll dieser Programmpunkt nicht auf einmal, aber sobald als möglich in die That umgesetzt werden. Uebrigens ergab sich, daß der Zeichenunterricht bis jetzt auf dem Lande weit weniger verbreitet ist, als angenommen wurde. Nach eingehender Debatte wurde zur Abstimmung geschritten und ein Antrag Gröber das Zeichen nur als fakultativen Unterrichtsgegenstand für Knaben zugelassen, mit 9 gegen 3 Stimmen abgelehnt, ebenso mit der gleichen Stimmenzahl ein Antrag Röder, das Zeichen bloß für Knaben obligatorisch, für Mädchen dagegen fakultativ einzuführen; hierauf wurde der Vorschlag des Entwurfs mit 8 gegen 6 Stimmen gutgeheißen.

Stuttgart, Der Eingemeindungsvertrag mit Untertürkheim ist vom Gemeinderat in seiner gestrigen nichtöffentlichen Nachmittagsitzung, so wie ihn die innere Abteilung desselben vor einiger Zeit mit den bürgerlichen Kollegien von Untertürkheim vereinbart hatte, genehmigt worden.

Stuttgart, 30. Sept. Eine Besprechung der würt. Gemeindevertreter, die am Samstag im hiesigen Rathaus über den Entwurf der neuen Gemeindeordnung stattfand, war recht eingehender Natur. Von verschiedenen Seiten wurden Bedenken gegen die Bestimmungen des Entwurfs geltend gemacht, insbesondere gegen diejenigen, welche das Verhältnis der Gemeindeverwaltung zur staatlichen Aufsichtsbehörde betreffen. Mit großem Interesse wurde eine zur Verlesung gelangende Zuschrift des Karlsruher Oberbürgermeisters Dr. Schnepf entgegengenommen, die eine bis ins Detail gehende Kritik des Entwurfs enthält. Zur näheren Prüfung der Einzelheiten des Entwurfs ist eine weitere Versammlung der Gemeindevertreter in Aussicht genommen.

Stuttgart, 3. Okt. Wen heute der Weg in die Nähe der Gewerbehalle führt, dem tönt ein ohrenbetäubendes vielhundertstimmiges Hundegebell entgegen. Heute Vormittag wurde nämlich in der Gewerbehalle die internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen, welche vom 3. bis 5. Oktober dauert und vom Verein für Züchtung reiner Jagdhunderassen für Württemberg veranstaltet ist, eröffnet — ohne die bei Ausstellungen üblichen Eröffnungs- und

Begrüßungsreden, denn in der Halle kann man sich nur mittels schriller Pfeifen bemerklich machen. Die Ausstellung steht unter dem Protektorat Sr. Maj. des Königs von Württemberg, welcher die Ausstellung mit seinem Besuch beehren wird. Zum Ehrenausschuß gehören Staatsminister Frhr. v. Soden, Generalleutnant v. Hugo und Oberbürgermeister Gauß. Als Preisrichter fungieren 17 Herren. Ueber 600 Hunde sind ausgestellt und so ziemlich alle Rassen vertreten, am stärksten jedoch die Jagdhunde und unter diesen wieder die Dachshunde. Am Sonntag nachmittags 4 Uhr findet die Verteilung der Preise statt, womit die Ausstellung ihr Ende erreicht.

Stuttgart. Das Haus Karlstraße Nr. 10 (bisher Gasthaus Gauß) wird abgebrochen, um einem Volkskaffeehaus Platz zu machen, das der Verein für Errichtung von Volkskaffeehäusern erstellt.

Der Krach der Heilbronner Gewerbebank vor Gericht. In der zweiten Sitzung wurden die drei Angeklagten Fuchs, Keeser und Krug über ihre Verhältnisse bis zum Zusammenbruch der Bank verhört. Fuchs war früher Kassier bei Keller u. Söhne in Stuttgart, heiratete 1872, wo seine Frau etwa 35 000 M. Vermögen beibrachte. 1878 kaufte er eine Zeitung in Worms, die er später wieder verkaufte, und trat 1890 bei der Gewerbebank ein, die er aus einer Genossenschaftsbank in eine Aktiengesellschaft umwandelte. Er giebt noch Auskunft über die Zusammenfassung von Aufsichtsrat und die Persönlichkeit der Revisoren, dann wird Keeser vernommen, der ebenfalls kaufmännische Ausbildung in Bankgeschäften erhielt und 1891 als Vorstandsmitglied zur Gewerbebank kam mit einem Jahresgehalt von 1800 M.; seine Lantime war auf 2 1/2 Prozent festgesetzt und stieg von 1895 bis 1897 ständig bis auf über 7000 M. jährlich. Im Jahr vor dem Zusammenbruch betrug sein Einkommen etwa 9000 M., Privatvermögen besaß er von Hause aus keines, tilgte aber von seinem Einkommen allmählich eine Kaution von 15 000 M. Auch Krug ist in Bankgeschäften ausgebildet und thätig gewesen, u. a. bei der Genossenschaftsbank Frankfurt a. M. Er kam 1891 zur Gewerbebank mit 1200 M. Anfangsgehalt, wurde 1893, also mit 24 Jahren, Prokurist. Später stieg sein Gehalt auf 1500 M., gleichzeitig erhielt er 1 1/2 Proz. Lantimen, später 2 Proz., welche von 2400 in 1895 auf 5700 M. im Jahr 1900 stiegen. Als Vorstand der Straßenbahngesellschaft bezog er erst 1200 M., dann 1800 M., so daß er insgesamt etwa 6000—7000 M. Einkommen hatte. Es folgt ein Sündenregister der drei Angeklagten von schier erstaunlicher Länge. Wir sind ja durch die Leistungen der Direktoren und Aufsichtsräte verschiedener Banken in letzter Zeit an gar manches gewöhnt. Aber die frivole Gemüthlichkeit, mit der die drei Herren aus Heilbronn mit dem Gelde der Gewerbebank Jahre lang gewirtschaftet haben, grenzt doch ans Unglaubliche. An der Frankfurter, Pariser und Londoner Börse verspielten die Herren nicht weniger als 1 900 000 M. und deckten diesen Verlust mit dem ihnen anvertrauten Gelde der Gewerbebank. Kleinere Beträge in der Höhe von 10 000—14 000 M., die sie ab und zu gewannen, flossen natürlich in die Privatkassen der drei Schlangen. Daß bei einem derartigen Geschäftsbetriebe der jährliche Gewinnertrag der Bank nur negativer Natur sein konnte, ist leicht zu verstehen. Da den Herren aber das Spiel gefiel und sie es gerne fortsetzen mochten, rechneten sie auf kluge Weise und mit Hilfe einiger Fälschungen jedes Jahr die glänzendsten Bilanzen heraus und verteilten, um dem Aufsichtsrat und den Aktionären Sand in die Augen zu streuen, von dem nicht vorhandenen Ueberschuß Lantimen in Beträgen von 20 000—40 000 M. und Dividenden in der Höhe von 104 000—195 000 M.

Kottweil, 1. Okt. Um dem weniger vorteilhaften und minder aussichtsreichen Eisenbahnprojekt Kottweil durch das Eschadthal nach Dunningen-Schramberg ein in der Ausführung weit billigeres, für die Allgemeinheit der in Betracht kommenden Gemeinden viel günstigeres Projekt entgegenzustellen, unternahm der Ge-



meinderat mit dem Bürgerausschuß einen Aus-
flug, um das ganze in Betracht kommende
Terrain in Augenschein zu nehmen. Derselbe
zeitigte das Resultat, daß der neueste Plan,
allerdings noch in seinen Anfängen sich befindend,
weit mehr Aussicht habe und der Grunderwerb
viel billiger käme, wenn der Eisenbahnweg nicht
durch Eschachthal geführt, sondern auf dessen
linker Seite mehr auf der Höhe gelegt nach
Dunningen, Freudenstadt zustrebe. Zwei hiesige
Bauingenieur resp. Geometer wurden mit den
grundlegenden Vorarbeiten und Untersuchungen
betraut. Die Frage wird die größtmögliche
Beschleunigung erfahren, um rechtzeitig dem
Landtage das genaue Projekt vorlegen zu können.

Jungingen, O. A. Ulm, 2. Okt. Die Feld-
mäuse haben sich nicht nur auf der hiesigen
Markung, sondern auf der ganzen Ulmer Alb
so ungeheuer vermehrt, daß die Landwirte nicht
den Mut haben, die übliche Winterjaat im
Oktober vorzunehmen, weil diese durch die Feld-
mäuse doch sofort aufgezehrt und dann eine
Frühjahrsjaat notwendig würde. Es steht über-
dies in Aussicht, daß das Oberamt energische
Maßregeln zur Massenvergiftung der Feldmäuse
treffen wird, so daß es vielleicht doch noch mög-
lich ist, die Winterjaat im Laufe des Oktobers
zu bestellen.

Obstpreiszettel.

Stuttgart, 2. Okt. [Kartoffelmarkt.] Nord-
bahnhof. Zufuhr: 25 Wagen aus der Schweiz, Preis
880-920 M, 3 Wagen aus Oesterreich, Preis 980 M
je pro 10 000 Kilo bahnamtliches Gewicht Stuttgart,
zul. 25 Wagenladungen zu ca. 10 000 Kilo Rohkartoffel.
Kleinverkauf 4.60-4.80 M per Ztr. — Weizenmarkt.
Zufuhr ca. 1000 Ztr. meist ausländisches Obst, Preis
4.80-5.60 M per Ztr.

Stuttgart, 2. Okt. Der heutige Obstmarkt war
sehr gut besetzt: 450 Säcke Mostobst und etwa 100
Körbe Tafelobst. Mostobst fand bei steigendem Preis
4.90-5.20 M per Ztr., raschen Abfah. Tafelobst wurde
mit 6-8 M bezahlt.

Stuttgart, 11. Sept. [Kartoffelmarkt] auf
dem Leonhardsplatz. Zufuhr 1090 Ztr. Preis 2.20 bis
3.20 M für 1 Ztr. — [Krautmarkt] auf dem Char-
lottenplatz. Zufuhr 800 Stück, Preis 10-12 M
für 100 Stück.

Ausland.

Die französischen Kammern treten am
14. Oktober für ihre Winteression wieder zu-
sammen. — Die französischen Bergarbeiter haben
durch ihren Generalsekretär den Ministerpräsi-
denten Combes nochmals auf ihre bekannten
Forderungen aufmerksam machen lassen. Sollte
trotzdem die Regierung auf die Befürwortung
derselben nicht eingehen, so wollen die Berg-
arbeiter unverzüglich den von ihrer Delegierten-
versammlung in Commeny beschlossenen Ge-
neralstreik beginnen.

Nach mehrtägigem Zögern hat die englische
Presse die Sprache gegenüber dem Unterstützungs-
sauftrag der Burengenerale für die
Witwen, Waisen und Verstümmelten unter den
Buren gefunden. Daß die regierungsfreundlichen
Blätter über diese Burengenerale herfallen wür-
den, ist weiter nicht zu verwundern, daß sie aber
die tatsächlichen Angaben der Buren über die
Zahl der niedergebrannten Häuser einfach ab-
leugnen, ist eine himmelschreiende Ungerechtigkeit,
gegen die nicht nur einzelne liberale englische
Blätter, sondern auch liberale Staatsmänner
scharf opponieren. Recht vernünftige Grundzüge
zur Veröhnung der Buren entwickelte neulich
der frühere Finanzminister Hicks Beach. That-
sächlich sind die politischen Verhältnisse für die
englische Regierung in Südafrika nach dem
Friedensschluß weit schlimmer, als vor dem Krieg
und wenn, was jetzt ziemlich sicher ist, die Buren
massenhaft teils nach Madagaskar, teils nach
Südwestafrika auswandern, so haben die Eng-
länder keine genügende seßhafte Bevölkerung mehr
für Bewirtschaftung des Landes. In Johannes-
burg sind die Lebensmittelpreise höher als je
einmal und die Kapvölker halten fest zusam-
men, so daß die Schwierigkeiten für Lord Milner
immer größer werden.

Auf der Balkanhalbinsel, speziell in
Macedonien, gährt es bedenklich. In einigen
macedonischen Ortschaften ist bereits offene Re-
volution ausgebrochen, und es ist auch schon zu
Kämpfen zwischen den Aufständischen und türkischen
Truppen gekommen, wobei die ersteren allerdings

geschlagen wurden, wodurch aber die Ruhe noch
lange nicht wiederhergestellt ist. Die Einweihung
einer russischen Kirche auf dem Schiplapaz zur
Erinnerung an die dortigen Kämpfe zwischen
Russen und Türken, welche schließlich die Be-
freiung Bulgariens zur Folge hatten, ist ein
neuer Zündstoff in der orientalischen Frage.
Fürst Ferdinand von Bulgarien hat bei der er-
wähnten Feier eine sehr warm gehaltene Dankes-
rede für die russischen Befreier Bulgariens ge-
halten und da auch ein russischer Großfürst dieser
Feier beizuwohnte, so ziehen die Mazedonier daraus
den Schluß, daß ihnen Rußlands Hilfe schließ-
lich doch nicht fehlen würde, wenn auch sie die
türkische Herrschaft mit Gewalt abzuschütteln suchen.

In Nordamerika ist infolge des langen
Streits der pennsylvanischen Bergleute vielfach
große Kohlennot eingetreten; in New-York for-
dern die Händler den enormen Preis von 25
Dollars für die Tonne Kohlen. In Washing-
ton fand ein Ministerrat unter Vorsitz des
Präsidenten Roosevelt statt, in welchem be-
schlossen wurde, die Präsidenten der Kohlen-
eisenbahnen und den Präsidenten des Berg-
arbeiterverbandes zu einer schleunigsten Konferenz
nach Washington einzuladen.

London, 3. Okt. Ein Telegramm des
Vizekönigs von Indien meldet, daß die Ernte-
aussichten in dem verfloffenen Monat eine gründ-
liche Wandlung erfahren haben. Der Stand
der Ernte sei ausrichtsvoll.

Fernisches.

Die Hofbuchdrucker Greiner u. Pfeiffer in Stutt-
gart versenden soeben ihren patentierten Vlyfah-
plan für Württemberg, der, wie allgemein bekannt,
einfach, zweckmäßig, handlich und von verblüffender
Einfachheit ist. Das Nachschlagens sonst eine Qual, jetzt
ein Vergnügen. Die früher auf dem inneren Deckel
befindliche Karte ist um Doppelte vergrößert jetzt in
der Mitte des Jahrsplans und diese praktische Neuerung
ist sehr zu begrüßen. Wir kennen bei dem billigen
Preis von nur 20 M keinen Jahrsplan, den wir mehr
empfehlen können als den Vlyf und raten auch denen
zur Anschaffung, die einen anderen schon haben sollten.

Rom Lande, 26. Sept. Bekanntlich
wurde mit der letzten Volkszählung auch eine
Obstbaumzählung verbunden, die übrigens in
mancher Landgemeinde auf Schwierigkeiten stieß,
weil die Bauern keine Angaben machen wollten
aus Furcht, die Regierung habe eine Obstbaum-
steuer in Absicht; die Sache war bei manchen
so schlimm, daß man sich wundern konnte, daß
sie nicht sofort sämtliche Obstbäume abgehauen
haben. Diese Zählung hat nun für Preußen
z. B. das Ergebnis gehabt, daß auf 1 Person
durchschnittlich 2 Obstbäume kommen. Das
wäre sicher genug, wenn diese Bäume alle in
höchster Ertragsfähigkeit ständen und auch alle
Jahre wirklich reichlich trügen. Nun sind aber
die Abstufungen von dem überhaupt noch nicht
tragenden Baum über das Stadium der besten
Ertragsfähigkeit bis zu dem im Absterben be-
findlichen so groß und viel, die Wahrscheinlichkeit,
daß alle Bäume alle Jahre genügend tragen,
zudem so gering, daß man urteilen muß: Zwei
Bäume auf 1 Person sind zu wenig. Zudem
sind von 100 Obstbäumen 41,40 Zweifelhafte
und 15,29 Krüppel, dagegen nur 20,76 Aepfel
und 13,55 Birnen; also das wirklich als Nah-
rungsmittel verwendete Obst in bedeutend ge-
ringerer Anzahl vorhanden als das zu Brennerei-
zwecken gepflanzte. Wir haben es also noch
sehr nötig, erst einmal produktiv zu werden,
mehr Bäume, mindestens die dreifache Zahl, zu
pflanzen, und sie ordentlich und rationell zu
pflegen, wenn wir mit unserem Obstbedarf nicht
auf das Ausland angewiesen bleiben sollen.

New-York, 3. Okt. Ein neuer amerikanischer
Frauenberuf ist der der Brautjungfer. Dieser
Beruf soll denen, die ihn ausüben, ganz schöne
Einnahmen bringen. Bei einer Hochzeit, die
kürzlich stattfand, waren 15 solche Ehrenjung-
frauen gemietet worden, und jede erhielt außer
ihrer Toilette noch ein Geschenk von 20 Dollars.
Eine junge Dame, die als eine große Schönheit
bekannt ist, hat bereits über 200 Hochzeiten als
Brautjungfer mitgemacht und herrliche Geschenke
für die Ausübung ihres eigenartigen neuen
Berufs erhalten.

Nürnberg, 30. Septbr. Eine vollständig
abgebissene Nase lieferte den Anlaß zu einer Ver-
handlung des Schwurgerichts. Der 23 jährige
Korbmacher Georg Manzer von Ansbach hatte
seiner früheren Geliebten, weil sie mit ihm brach,
die Nase abgebissen. Das Urteil lautete auf
5 Jahre Zuchthaus.

Wenzweiler (Kreis Mülhausen), 30. Sept.
Ein mißlungener Kniff kam einem hiesigen
Bauersmann teuer zu stehen. Der Pflücker
fuhr mit einer Ladung Heu nach Basel, wo ihm
Wagen und Futter abgewogen wurden. Auf dem
Wagen lag ein Sack, als dessen Inhalt der
Bauer Futter für seine Pferde angab. Der
Wiegemeister wollte das Futter sehen, öffnete den
Sack — und zum Vorschein kam ein ausgewachener
Knabe. Der Bauer hatte das Gewicht seines
Heues erhöhen wollen und beinahe hätte er durch
diesen Kniff einen Profit von 2 M gemacht. So
aber mußte er eine viel höhere Geldstrafe zahlen.

(Welches ist die beste Bank?) In der Zeit
der großen Bankkrache dürfte die Beantwortung
dieser Frage vielleicht Manchen interessieren. Ein
Jurist — die Juristen sind bekanntlich auf allen
Gebieten zu Hause — hat, allerdings nicht auf
seinem Bureau, folgende Auskunft gegeben: Die
beste Bank ist die Mitteldeutsche Kreditbank; denn
wenn ihr die Mittel ausgehen, bleibt sie doch noch
die „Deutsche Kreditbank“, und sollte ihr schließlich
auch noch der „Kredit“ verloren gehen, so ist
sie immer noch die „Deutsche Bank.“

(Lustiges vom Manöver.) Ein einquartierter
Soldat erhielt von seiner Liebsten ein Paket mit
folgender Aufschrift: Absender Marie K. Ma-
vöverschachel eigene Angelegenheit des Empfängers
Herrn Kanonier Peter K.

Mutmaßliches Wetter am 5. und 6. Oktober.
Für Sonntag und Montag ist zwar mehrfach
neblig und auch größtenteils trüb, in der Haupt-
sache aber trockenes Wetter zu erwarten.

Neueste Nachrichten u. Telegramme.

Konstantinopel, 3. Oktober. Großfürst
Nikolai Nikolajewitsch mit seinem Gefolge, der
russische Botschafter Sinowjew wohnten heute
dem Selamit bei. Hierauf fand ein Borbeimarsch
türkischer Truppen zu Ehren des Großfürsten
statt. Dann folgte ein Empfang beim Sultan,
den der Großfürst zu der vorzüglichen Haltung
der Truppen beglückwünschte.

Konstantinopel, 3. Okt. Die Begegnung
des Sultans mit dem Großfürsten Nikolai
Nikolajewitsch trug einen überaus herzlichen
Charakter. Der Großfürst überbrachte die Grüße
des Kaisers Nikolai und die Versicherung
seiner freundschaftlichen Gefühle. Der Besuch
soll bezeugen, daß die Schiplaffeier keine po-
litische Kundgebung, sondern eine ausschließlich
militärische Gedächtnisfeier war.

Paris, 3. Oktober. Die Drohungen der
Nationalisten haben Frau Zola bewogen, Dreyfus
inständig zu bitten, an dem Leichenbegängnis
ihres Gatten nicht teilzunehmen. Dreyfus schlug
die Bitte zunächst rundweg ab. Aber als Frau
Zola darauf bestand, fügte er sich schließlich mit
Widerstreben. Ob die Abwesenheit Dreyfus' die
Nationalisten gefügiger machen wird, daß sie
Zola nun wenigstens die militärischen Ehren
gönnen, wird sich am Sonntag zeigen.

New-York, 3. Okt. Nach einem Tele-
gramm aus Willemstad (Curacao) sollen in Ve-
nezuela die Generale Matos und Mendoza sich
bei Camatagua vereinigt haben. Die gemein-
samen Streitkräfte zählen 6000 Mann. Am 1.
Oktober wurde Präsident Castro bei Villeda
Cura (Staat Caracas) mit 4000 Mann von
den Aufständischen zum Rückzug genötigt; er
steht jetzt bei Los Teques (?). Die Regierungstruppen
wollen die Aufständischen bei Barcelona
am 7. angreifen. Rolando steht mit dem Heere
der Aufständischen bei Cura.

Lenz, 3. Okt. Der Grubenarbeiterausstand
dehnt sich aus. In vergangener Nacht herrschte
im Kohlengebiet des Pas de Calais große Un-
ruhe; auf 6 Gruben sind von 25 000 Arbeitern
8000 im Auslande. Ein Trupp Ausständiger
hat einen Arbeitswilligen die Fensterscheiben
eingeworfen; ernstliche Zwischenfälle sind aber
nicht vorgekommen.

